

Zu jung für Geheimratsecken

Christian Schäfer, Jg. 1982, technischer Projektmanager aus Köln, hat sich Haare transplantieren lassen

Mit 20 Jahren stellte ich fest, dass sich meine Haare oberhalb der Stirn lichteten. Dass es so kommen würde, hatte ich schon geahnt – sowohl mein Opa als auch mein Vater hatten früh Geheimratsecken und im Alter von 50 Jahren eine Glatze.

Bald rasierte ich mir alle Haare ab, wie manche Männer es machen. Ich wurde eben auch älter. Ich fand mich damit ab.

Das änderte sich schlagartig, als ich mich mit 30 frisch verliebte. Alles stand auf Anfang. Plötzlich fühlte ich mich wieder jung – und wollte auch so aussehen.

Ich ließ mein Haar wachsen, kämmte Strähnen von einer Seite auf die andere, stylte, nutzte Gel und war stets darauf bedacht, keinen Regen an mein Haupt zu lassen, der meine wenigen Haare strähnig und platt hätte aussehen lassen.

Es störte mich gewaltig, wie das Haar-Thema meinem Leben die Unbeschwertheit nahm. Daher entschied ich mich irgendwann für eine Transplantation. Kaum jemand schien das zu verstehen. „Willst du das wirklich machen?“, fragte mein Vater. In unserer Familie hätten doch schließlich alle Männer damit gelebt. Nur mein Partner sagte: „Wenn du das wirklich willst, dann tu es.“

Der Eingriff dauerte sehr lange: sieben Stunden! Die ersten vier lag ich mit dem Kopf nach unten. Mehrmals wurde mir die Haut mit einer Spritze betäubt. Eine spezielle Maschine entnahm mir rund 2500 Haare mitsamt Wurzeln vom Haarkranz über den Ohren und am Hinterkopf. Weil das Haar dort dicht ist, fällt es nicht auf, wenn etwas fehlt. Anschließend ritzte der Arzt kleine Löcher in die kahlen Stellen über der Stirn und setzte dort die Haare Stück für Stück ein.

Anschließend war meine Kopfhaut mit Krusten übersät, Wundwasser sammelte sich in der Stirn. Zwei Wochen bin ich zu Hause geblieben, weil ich mich so entstellt fühlte.

Die Ärzte hatten mich vorab über alles aufgeklärt. Auch darüber, dass die transplantierten Haare nach einigen Wochen ausfallen würden und der Körper im schlimmsten Fall sogar einige nichttransplantierte Haare abstoßen könnte.

Ein halbes Jahr lang habe ich meine Halbglatze unter einer Kappe versteckt. Aber dort, wo mir zuvor die Haare ausgefallen waren, begannen neue zu wachsen – und zwar überall.

Seither fühle ich mich wie neu. Ich bin selbstbewusster, viel unbeschwerter. Sogar mein Vater sagt inzwischen, dass er das auch gemacht hätte, wenn es diese Möglichkeit schon vor 30 Jahren gegeben hätte.

